

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 2,10 M., monatlich 70 Pfa.,
 durch den Briefträger 2,52 M., bei der
 Post abgeholt 2,10 M.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Märkteverzeichnisse.
 3. Nassauischer Landrat.

Zeitschrift "Anschluß Nr. 8."
 Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Botte

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
 Die Nebenpalatze kleine Zeile oder deren
 Raum 15 Pfa. Kleinanzeigen kosten 40 Pfa.

Anzeigen-Annahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags, in den aus-
 wärtigen Agenturen bis zum Vorabend.
 Rabatt wird nur bei Wiederholungen
 gewährt.

Geschäftsstelle: Dierzerstraße 17.
 Postfachkonto 12382 Frankfurt.

Nr. 276.

Limburg a. d. Lahn, Donnerstag, den 30. November 1916.

47. Jahrgang.

Die Rumänen weichen in Unordnung gegen Osten. Pitesti genommen.

Amtlicher deutscher Abendbericht. Pitesti genommen.

W. Berlin, 29. Nov., abends. (Amtlich.)
 Nördlich der Somme bei Serre und Sailly
 lebhaftes Feuer.
 An der Ostfront Siebenbürgens grif-
 fen Russen erneut an. Abwehrmeldung fehlt.
 Pitesti ist genommen.
 An der Monastirfront Ruhe.

Pitesti, südlich von Campolung, an der Mün-
 dung des Targulet in den Argesfluß, ist der wich-
 tige Knotenpunkt der Bahnen von Curtea de Arges
 und von Campolung.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht. W. Wien, 29. Nov. Amtlich wird verlaut- bart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.
 Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.
 Die Armee des Generals der Infanterie von
 Falkenhayn ist in der Walachei in siegreichem Vor-
 dringen.

Starke russische Angriffe in den Waldkarpathen
 und an der siebenbürgischen Ostfront scheiter-
 ten an der zähen Ausdauer der österreichisch-un-
 garischen und deutschen Truppen. Unsere Stel-
 lungen sind behauptet. Um einzelne Grabenstücke
 wird noch gekämpft.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz
 Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.
Italienischer Kriegsschauplatz.
 Lage unverändert.
 v. Söfer, Feldmarschallentant.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front: Nach äußerst star-
 ker Artillerievorbereitung griff der Feind mehr-
 mals an der Front Trnovo (nordöstlich Monastir)
 Höhe 1248, nördlich Monastir — in der Ebene
 von Monastir — Höhe 1050 im Ebernabogen
 die Höhen in der Umgebung des Dorfes Gruniste
 an. Die wiederholten Angriffe wurden auf der
 ganzen Front von bulgarischen und deutschen
 Truppen unter mächtiger Artilleriemitwirkung
 blutig abgewiesen. Die Verluste des Geg-
 ners sind enorm. Vor unseren Stellungen lie-
 gen hunderte von Leichen; vor dem Abschnitt ei-
 nes einzigen Bataillons des tabernen 51. Infante-
 rieregiments zählten wir 300 feindliche Leichen.

Nicht minder stark waren die Angriffe des
 Feindes und sein Artilleriefeuer im Wardar-
 tale. Hier griff der Feind verzweifelt unsere
 vorgehobenen Stellungen bei dem Dorfe Kirshil
 südwestlich des Doiransees an; er wurde blutig
 zurückgeschlagen und ließ eine große Zahl
 von Leichen auf dem Schlachtfeld. Wir erbeuteten
 sechs Maschinengewehre, zahlreiche Gewehre u.
 anderes Material. An der Front Velasica-Planina
 und an der Struma lebhaftes Artilleriefeuer.
 Auch hier zählten wir 125 feindliche Leichen — mit
 einem Wort: dieser Tag kann infolge seiner gro-
 ßen Kampfleistungen als einer der heftigsten
 Kampfstage an der mazedonischen Front
 gelten.

Rumänische Front: In der Walachei fest
 die Donauarmee ihren Vormarsch fort; sie ist
 mit den verbündeten Truppen, die aus den Kar-
 pathen herbeigeschickt sind, in enge Fühlung ge-
 treten. Unsere auf dem linken Donauufer vor-
 rückenden Truppen griffen Gurgiu an und
 eroberten, unterstützt von unseren Einheiten, ins-
 besondere der Artillerie von Kustschul, sowie
 von österreichisch-ungarischen Kanonieren, nach ei-
 nem erbitterten Kampfe, der von 11 Uhr vormit-
 tags bis 4 Uhr nachmittags andauerte, die Stadt.
 Die rumänischen Truppen und die Bevölkerung
 flohen von einer Panik ergriffen gegen Buka-
 rest. An der Donau stromaufwärts Kustschul bis
 Tchernavoda Artillerie- und Infanteriefeuer. In
 der Dobrudscha Artilleriefeuer.

Kaiser Wilhelm in Wien.

(Ab.) Zum Besuch Kaiser Wilhelms in Wien
 meldet der Berichterstatter der „R. Z.“ aus Wien:
 Mit Bestimmtheit nehmen die politischen Kreise an,
 daß gestern nachmittags zwischen den verbündeten
 Reichern ein Austausch der Meinungen über
 die Ernährungsfrage stattfand.

Zar und König.

Luzern, 29. Nov. Der „Socolo“ meldet die
 bevorstehende Zusammenkunft des Königs
 von Rumänien mit dem Zaren, der bereits

Feindliche Angriffe in den Waldkarpathen und an der siebenbürgischen Ostfront abgewiesen.

Deutscher Tagesbericht vom 28. Nov.

W. Großes Hauptquartier, 29. Nov.
 (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
 Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Bei Eibenshu, südöstlich von Lens, scheiterte der
 im Nebel erfolgende Vorstoß einer englischen Kom-
 pagnie.

Im Somme-Gebiet nahm in den Abendstunden
 das feindliche Feuer nördlich der Ancre und am
 St. Pierre-Saast-Walde zu.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls
 Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des

Generalfeldmarschalls
 Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Waldkarpathen und an der siebenbürgi-
 schen Ostfront führte der Feind gestern an vielen
 Stellen gegen die deutschen und österreichisch-un-
 garischen Linien Angriffe. Er erlitt eine Nieder-

lage; keine örtliche Erfolge hat er mit blutigen
 Opfern erlangt.

Die Kommandanten der verloreng- gangenen „L“-Schiffe.

(Ab.) Die Kommandanten der beiden Luftschiffe,
 die beim letzten Angriff auf Mittelengland verlore-
 n gingen, sind der Kapitänleutnant Dieberich und
 der Oberleutnant Frankenberg. Kapitänleu-
 tant Dieberich war bis vor Beginn des Krieges
 Offizier beim Norddeutschen Lloyd. Er führte zu-
 letzt den Dampfer „Brandenburg“ und es gelang
 ihm zu Kriegsbeginn, sein Schiff aus dem Hafen
 von Baltimore in die offene See zu bringen, wie-
 wohl der Hafen durch zwei englische Kreuzer regel-
 recht blockiert wurde. Er durchbrach dann mit sei-
 nem Schiff die englische Bewachungslinie nördlich
 von Schottland und erreichte glücklich den Heim-
 hafen.

Das „präzise, schnelle Friedens- manöver in der Walachei.“

Luzern, 28. Nov. Die italienische Presse ist
 über den Vormarsch in Rumänien, den „Corr. della
 Sera“ mit einem präzisen, schnellen Frie-
 densmanöver vergleicht, höchst bestürzt und
 bereitet das Publikum auf weitere Nachrichten
 vor. Zwar meldet „Aba Nazionale“ aus Triest,
 Großfürst Nikolai führe 400 000 Mann herbei,
 doch bemerken ernste Kritiker skeptisch, man könne
 nicht wissen, was die Russen noch für Rumänien
 tun könnten. „Corriere“ sagt, man wisse nicht, in
 welchem Zustande das rumänische Heer selbst sei
 nach den letzten harten Monaten. Man sehe
 vielmehr nur, wie die Invasionsarmee immer we-
 iter die dünnen rumänischen Verteidigungslinien
 zurückdrängt. Ihre bisherige Hoffnung, daß der
 Abzug die rumänische Marine werde, hat die ita-
 lienische Presse nun aufgeben müssen, und erwartet
 jetzt eine große Entscheidung vor den Westtoren
 Bukarests. Das Blatt hebt hervor, daß die Deut-
 schen, insbesondere Modenesen, ihre Erfolge der ar-
 tilleristischen Uebermacht verdanken.

Zur Eroberung der westlichen Walachei.

Sofia, 28. Nov. Der Vormarsch der in Rumä-
 nien operierenden verbündeten Truppen schreitet
 günstig vorwärts. Nach dem glänzend durchge-
 führten Donauübergang wurde die rumänische
 Verteidigung überallhin leicht gebrochen und der
 Angriff stürmisch ins Innere getragen. Das er-
 oberte Gebiet ist der fruchtbarste Teil Rumäniens,
 vielleicht das fruchtbarste Gebiet von ganz Europa.
 Die Städte Craiova u. Karakal sind völlig
 unbeschädigt geblieben. Die Bevölkerung be-
 fand sich zwar in größter Erregung, fand jedoch nicht
 mehr Zeit zu Fluchten. Sie ist fast ganz im
 Lande geblieben. Besonders für die Verwir-
 rung, die bei der rumänischen Heeresteilung herrscht,
 ist folgende Episode: Ein französischer
 Flieger landete am 25. Nov. mit wichtigen Be-
 ehlen auftragsgemäß in Karakal, das jedoch be-
 reits von den verbündeten Truppen besetzt war.
 Der französische Flieger konnte nicht begreifen, daß
 er in einer vom Feinde besetzten Stadt gelandet
 sei und konnte erst daran glauben, als er mit einem

rumänischen Gefangenentransport abgeführt
 wurde. Große Getreidevorräte und da-
 runter die in dem eroberten Landesteil besonders
 gut geratene Maisernte sowie reiche Vieh-
 bestände, Mühlen und Fabriken fielen unbe-
 schädigt in die Hände des Siegers.

Die Armee des Generals der Infanterie von
 Falkenhayn ist auf der ganzen walachischen Front
 in siegreichen Vorbringen; vor ihr weicht der ge-
 schlagene Gegner in Unordnung nach Osten.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresfront von Mackensen.

Die Bewegungen der Donau-Armee stehen in
 Uebereinstimmung mit den weiter nördlich optie-
 renden Kräften.

In der Dobrudscha nur geringe Gefechtsstät-
 keit.

Mazedonische Front.

Nach dem Scheitern der Entlastungsoperation
 der Entente von Süden her führte der Feind ge-
 steuert nur Teilvorstöße nordwestlich von Monastir
 und bei Gruniste (östlich der Tscherna) aus.
 Auch dabei hat er keine Vorteile erringen
 können.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Nach dem Scheitern der Entlastungsoperation
 der Entente von Süden her führte der Feind ge-
 steuert nur Teilvorstöße nordwestlich von Monastir
 und bei Gruniste (östlich der Tscherna) aus.
 Auch dabei hat er keine Vorteile erringen
 können.

Die rumänische Orschowa- Abteilung.

welche durch Falkenhayns strateg. Durchbruch be-
 sonners von der rumänischen Hauptarmee voll-
 ständig losgetrennt und rettungslos isoliert wor-
 den ist, soll nach Mitteilungen aus dem Haupt-
 quartier Falkenhayns ursprünglich aus 10 Batai-
 lionen Infanterie und sechs Artillerieabteilungen
 bestanden haben. Natürlich wird diese Orschowa-
 Division in den bisherigen heißen Gefechten schon
 tüchtig gequert gelassen haben. Ihr wird wohl
 nichts anderes übrig bleiben, als die Waffen zu
 strecken. Andernfalls wird sie bis zum letzten
 Mann aufgerieben werden.

Die Italiener sollen schuld sein!

Genf, 29. Nov. Die französische Presse bringt
 nähere Nachrichten über die Skandale der Verband-
 struppen bei Monastir, insbesondere über den
 getrigen Angriff gegen Trnovo. Nach den bisher
 vorliegenden Meldungen war das Scheitern des
 Angriffs vornehmlich den Italienern zu-
 zuschreiben.

Ja, aber wer hat die schwarzlockigen Italiener
 trotz all ihren Straubens mit aller Gewalt nach
 Mazedonien geschickt?? Doch nur Frankreich
 und England mit Pöbeln und Drohungen, und
 nun sind ihnen die angeblichen Erben der al-
 rumänischen Kriegstüchtigkeit auf einmal nicht
 tapfer genug! Warum schickte Lord Grey anstatt der
 Italiener nicht nach Monastir eine halbe Million
 der britischen Kitcheener-Soldaten?

Rußlands Hilfe für Rumänien.

„Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Die
 russische Angriffstätigkeit für Rumänien hat mit
 Vorpostenerkundungen an der ganzen russischen
 Front eingesetzt. Man erwartet für die nächsten
 Tage den Beginn der russischen Angriffe an der
 ganzen Front und damit die Wendung im Schick-
 sal Rumäniens. „Slowo“ erklärt, daß eine andere
 Hilfe Rußlands für Rumänien im Augenblick nicht
 möglich sei; auch die Frage, ob Bukarest gehalten
 werden könne oder zu räumen sei, bleibe jetzt von
 untergeordneter Bedeutung für den Ausgang des
 gewaltigen Ringens.

Deniseles Kriegserklärung.

(Ab.) Weder in Berlin noch in Sofia ist die
 sogenannte Kriegserklärung des Herrn
 Deniseles bisher eingetroffen. Es ist keine
 Wahrscheinlichkeit gegeben, über die Vorgänge in Grie-
 chenland Klarheit zu gewinnen, da jede Verbind-
 ung fehlt. Die Vermutung ist vorläufig nicht
 von der Hand zu weisen, daß die ganze angebliche
 Kriegserklärung nichts weiter ist, als ein enal-
 bliff. Auch wenn sie Wirklichkeit sein sollte, so
 besitzt sie für uns nicht die geringste militärische
 Bedeutung. Die deniselesische Heeresmacht steht
 im besten Fall auf dem Papier. Es heißt er habe

durch Zwangsrekrutierung zehn- bis zwölftausend
 Mann angeworben, die aber jede Gelegenheit zur
 Flucht ergreifen. Auf dem Kriegsschauplatz ist von
 diesen Truppen jedenfalls nichts vorhanden. Ein
 Regiment, das von Seres dahin befördert werden
 sollte, ist unterwegs spurlos verschwunden.

Wetterles Hehereien in der Schweiz nicht geduldet.

W. Bern, 30. Nov. Der Bundesrat verbietet
 einen Vortrag des früheren deutschen Reichstags-
 Abgeordneten Wetterle in Genf.

Die Kriegszulagen der Reichsbeamten.

W. Berlin, 29. Nov. Die Reichsbeamten er-
 halten neben den bisherigen laufenden Kriegsbei-
 hälften einmalige Kriegszulagen nach
 dem gleichen Grundföhen und in demselben Um-
 fange, wie sie den preussischen Staatsbeamten ge-
 mäß der Veröffentlichung in Nr. 275 des „Deut-
 schen Reichsanzeigers“ vom 21. November 1916 zu
 Anfang des Monats Dezember 1916 gezahlt
 wurden.

Im deutschen Reichstag

kam am Mittwoch das wichtige Hilfsdienstgesetz
 in 1. u. 2. Lesung zur Verhandlung. Der Reichs-
 kanzler befuhrwortete den Gesetzentwurf persönlich
 in längerer Rede.

Preisgabe von Bukarest?

Genf, 30. Nov. Die einander überströmenden
 Ereignisse auf dem rumänischen Kriegsschauplatz
 veranlassen die französische Presse zur Er-
 örterung der Frage, ob es heute noch angebracht
 sei, die rumänische Hauptstadt zu verteidigen. Ge-
 neral Berouart rät, selbst um den Preis des Ver-
 lustes der Hauptstadt zu retten, was nach von der
 rumänischen Armee übrig ist und auf der Linie
 Lugan-Traila die reiche Moldau zu verteidigen.

Die Wahrheit über Monastir.

Luzern, 28. Nov. Lesarabden-Union. Der
 Mailänder Secolo veröffentlicht ein längeres Tele-
 gramm aus Monastir, aus dem deutlich hervor-
 geht, daß entgegen allen gegenwärtigen Behaupt-
 ungen Monastir aus taktischen Gründen freiwillig
 geräumt wurde; denn drei Tage vor dem Ein-
 marsch der Verbandstruppen war von Sofia aus
 der Abtransport der Archive und die Rückkehr aller
 Zivilbeamten angeordnet worden.

Das Kabinett Bratianu erschüttert.

Wir konnten bereits vor einiger Zeit mittei-
 len, daß die Stellung Bratianus durch den Aus-
 fall der Expedition ernstlich erschüttert sei. Diese Mel-
 dung wird heute durch folgende Nachricht bestätigt:

Luzern, 27. Nov. (Ab.) Nach Meldungen aus
 Rom steht ein Helgreifender Verlesungswestel in
 der politischen und militärischen Zeitung Rumä-
 niens bevor. Bratianus Stellung gilt als ernstlich
 gefährdet, da seine Regierung durch unausgeübte Vor-
 bereitung des Krieges und fällige Resonanz der
 Befehlshaber und Willkomm des verheerenden Vor-
 dringens den jetzigen Misserfolg verurteilt habe.

Der engl. Kreuzer New Castle,

der in der Nordsee jüngst durch eine Mine verun-
 fallt, ist 1909 vom Stapel gelassen, hat eine
 Wasserdrängung von 4900 Tonnen und eine
 Schnelligkeit von 23,3 Seemeilen in der Stunde.
 Seine Friedensbesatzung bestand aus 376 Mann.
 Die artilleristische Kraft lag hauptsächlich in sei-
 nen 10,2-Zentimeter-Geschützen, von denen er 10
 Stück besaß. Außerdem waren zwei 15,2-Zim.- u.
 vier 4,7-Zentimeter-Geschütze an Bord.

Die rumänischen Niederlagen.

Berlin, 30. Nov. (Ab.) Unsere beiden Armeen
 in der Walachei setzen ihren Vormarsch fort. Die
 Fühlung ihrer Beute konnte noch nicht zum Ab-
 schluß gebracht werden. Aber es kann bereits ge-
 sagt werden, daß sie sehr groß ist. Bis zum 28.
 wurden u. a. gesichert 10 Lokomotiven, 870 Waa-
 gons, große Vorräte an Getreide, namentlich in
 den Hofenplätzen der Donau, 1100 Transport-
 wagen der Rumänen mit Anhängern fielen in
 unsere Hand, 6 Dampfer, 79 Schienenfahrzeuge
 eingebracht, darunter waren 16 mit Gerste und
 Weizen beladen.

W. Kristiania, 29. Nov. Die rumänischen
 Niederlagen finden in Norwegen weiterhin
 die größte Beachtung. Die in künftigen Wätern
 abgedruckten englischen und französischen Presse-
 berichtungen werden selbst den verbandsfründ-
 lichen Wätern durch Ueberschriften, wie „Modenesen
 in London weonen Rumänien“ uhm, besonders her-
 vorgehoben, die zeigen, daß das Schicksal des ver-
 führten und betrogenen Landes auch hier in Nor-
 wegen den größten Eindruck macht.

Die Kriegereignisse der letzten Woche.

(Abgeschlossen am 25. November 1916.)

Die Engländer haben ihren am 13. und 14. November an der Ancre erzielten Erfolge nicht weiter auszubauen vermocht, trotzdem sie auf schmalen Raum mit stärksten Kräften die Angriffe beiderseits dieses Flusses fortsetzten. Aus Grandcourt, wo sie vorübergehend eingedrungen waren, wurden sie wieder hinauszugeworfen und ließen 22 Offiziere und 900 Mann in unserer Hand.

Die Angriffe der Franzosen richteten sich wieder gegen den nördlichen Teil des St. Pierre-Baast-Waldes, weiteten aber ebenso wie ihre früheren Versuche an dieser Stelle.

In der Champagne und im Massagiet lebte vorübergehend die Artillerietätigkeit etwas auf.

Im Osten, von dem Meere bis an die Gegend östlich Kronstadt, beherrschten starke Kälte und Schnee die Gesichtslage. An einigen Stellen glückten Erkundungsvorstöße unserer Truppen.

Am östlichen Grenze von Siebenbürgen verkehrten sich die Russen. Zu größeren Angriffen überreicht kam es hier aber ebensowenig wie in der Dobrudscha, wo die Streitkräfte Sacharows nur sehr vorläufig gegen die deutsch-bulgarietürkischen Kräfte vorrückte. Die russische Dobrudscha-Armee hat jetzt mit ihrem linken Flügel den See Zakaul am Schwarzen Meer erreicht. Von hier aus zieht sich ihre Linie über Paszarkani in ungefähr westlicher Richtung bis zur Donau.

Einen Einfluß auf die Operationen in Rumänien hat diese Armee ebensowenig ausgeübt als der Angriff der Entente-Truppen in Mazedonien.

Die Befragung von Monastir durch diese brachte wie zu erwarten war, unseren Gegnern nur einen politischen Erfolg. Der Jubel darüber verblühte aber angefaßt durch die entscheidenden Erfolge unserer Waffen in der Walachei, die er noch recht zum Ausdruck kam. Nördlich und östlich von Monastir streifen die Serben, Franzosen, Russen, zu denen sich auch jetzt — Italiener gesellen, auf neuen starken Überstand.

Wie wenig die Befragung Monastirs auf die strategische Lage Einfluß ausübt, erhebt daraus, daß inzwischen das siegreiche Vordringen in den westlichen Teilen Rumäniens unaufhaltsam vor sich geht. Die entscheidende Schlacht von Targu-Jiu durchbrach die 1. rumänische Armee und tunkte unsere Truppen in schnellem Siegeslauf schon am 20. November nach Craiova. Von hier aus traten sie sofort den Vormarsch gegen den Unterlauf der Alt an, der sich überwinden wurde. Gleichzeitig überschritt die Armee Raketen von Süden die Donau und reichte der Armee Falkenhains die Hand.

Damit ist der westliche Teil der Walachei mit ihren natürlichen Schätzen in unserer Hand. Die noch westlich der Einbruchstelle befindlichen rumänischen Kräfte, einige zerstreute Bataillone, sind abgeschnitten und werden uns nicht entziehen. Westlich der Einbruchstelle bedroht unser Vorgehen zunächst die noch im Alt-Alt südlich des Roten Lärm-Basses lebenden Verteidiger, die sich nur mühsam der Angriffe unserer von Norden kommenden Gebirgsgruppen widersetzen konnten und schließlich zurückgedrängt worden sind.

Wir sind jetzt Herr in der Walachei. Nachdem der schwierige Übergang über die mächtige breite Grenzgebirge gelungen, verfügen unsere Truppen über neue und bessere Verbindungen, die sich auf die Donau und die Bahn von Orsova stützen. Das Land, dessen natürliche, mit allen Mitteln besetzte Grenzmauer durchbrochen ist, liegt jetzt offen vor uns. Wo und wie die erschütterte rumänische Armee und die russischen Verstärkungen unserem Vordringen Widerstand leisten werden, bleibt abzuwarten. Mit Dank für unsere glänzende Führung und hervorragenden Truppen und mit stolzer Zuversicht können wir auf den Fortgang unserer Operationen blicken.

+ Mars regiert die Stunde!

Von Staatssek. a. D. Graf von Potjomow-Schewer.

Als der Krieg ausbrach, zunächst gegen zwei große europäische Militärmächte und gegen die größte Seemacht der Welt, waren wohl nur wenige in der Lage, sich ein Bild davon zu machen, welches Maß an Menschenkraft, welche Geldmittel, welche Masse an Stoff notwendig sein würden, um unsere Kriegsmaschine in Gang zu erhalten, welche Wandlungen das ganze deutsche Wirtschaftsleben durchzumachen hätte infolge der Absperrung von der westlichen Hälfte der Erdkugel, und wie tief alle diese unvermeidlichen Anstrengungen u. Aufwendungen in den Reichskreis und die privaten Verhältnisse jedes einzelnen eingreifen müßten. Viele harmlosen Seelen schienen sogar zu glauben, wohl in Erinnerung an den Krieg von 1870, wo wir uns nur mit einem Gegner zu messen hatten, daß es sich mehr oder weniger um ein kurzes heroisches Zwischenstück handele, welches nicht allzu tief ihren Lebensinhalt erschüttern würde und nach dessen Schluß wir politisch, militärisch und wirtschaftlich neu gestärkt in den alten Gleisen fortfahren könnten.

Erst allmählich ist die Erkenntnis von der entscheidenden Bedeutung dieses Krieges für das Da-sein unseres ganzen Volkes und für das Leben eines jeden Deutschen tiefer in das Bewußtsein der Massen gedrungen. Die Anforderungen, die der Staat in unabwendbarer Notwendigkeit an jeden einzelnen Staatsbürger stellen muß, haben schließlich auch die Reichsbergleiten von dem bittersten Ernst der Lage überzeugen müssen. Je mehr dieser Reifeinstand zur Entscheidung drängt, desto gewaltiger sind naturgemäß die Anstrengungen, die zu fordern sind, und desto mehr wachsen die Opfer, die jeder einzelne zu bringen hat. Zum Frieden kommen wir nicht durch die Versicherung, daß unsere Feinde eigentlich schon besiegt seien. Gegner, die auch glauben oder behaupten, für ihr Recht zu kämpfen, bewegt man nicht durch Gründe, die Waffen überzuliegen, am allerwenigsten aber eine Welt von Feinden, die sich die Hand gereicht haben, um uns politisch und wirtschaftlich zu vernichten.

Es sind auch zu viele unter ihnen, die allen Anlaß haben, den Frieden für sich zu fürchten. Die Welt brüllt nicht mehr, sie ruert nur noch; sie hat aber noch die Branne auf ihrem Opfer, und deshalb müssen alle Mittel in Bewegung gesetzt werden, um sie zu erschlagen. So schrieb kürzlich die einflussreiche "Times". Den Frieden, wie wir ihn ehrenvollerweise nur annehmen können, ohne unsere Verantwortung zu verleugnen und unsere

Zukunft zu opfern, erreichen wir nur dann, wenn wir den Gegner militärisch und wirtschaftlich hierzu zwingen. Das mögen sich alle klar machen, die durch den Krieg in der beklagenswerten Schwere ihres Daseins gestört, ungeduldig nach dem Feiger der Zeit blicken.

Sie mögen sich vorstellen, was geschehen würde, wenn es uns nicht gelänge, den Sieg zu erringen, welche Folgen hieraus für jeden einzelnen erwachsen müßten. Sie mögen nicht daran zweifeln, daß ein besiegt Deutschland Bill und Mut jedes einzelnen gefährdet, daß Prüfungen über unser Vaterland kommen würden, wie sie an Glend und Greuel nur die trübsten Blätter unserer Geschichte aufweisen. Die Stürme und die Schwächen, die Hoffnungsreichen und die Begleiteten die Wohlhabenden und die Armen, sie fahren alle in einem Boot und müssen deshalb alle ihre letzte Kraft anstrengen, um sich durch den fürchterlichen Strudel hindurchzuarbeiten, wenn sie nicht untergehen wollen. Es gibt keinen anderen Weg zum Frieden u. zur Erhaltung des Vaterlandes! Jeder einzelne hat die Pflicht, sich zu prüfen, was er nach seinen früheren Verhältnissen, nach seiner wirtschaftlichen Kraft, nach seinen körperlichen und geistigen Fähigkeiten leisten kann, um seine Heimat in dieser Stunde der Entscheidung zu stützen und zu schützen.

Je länger der Kampf dauert, je erbitterter um die Entscheidung gekämpft wird, je mehr müssen Leben und Reichthum des einzelnen zurücktreten hinter der großen unerblicklichen Verantwortlichkeit des ganzen Volkes. Alle Begriffe und Verhältnisse des Friedens wiegen leichtwiegen gegenüber dieser einen unteilbaren, unvermeidlichen Aufgabe des Krieges. Die Verantwortlichkeit des einzelnen beruht in dem Maße an eigenem Recht u. an eigener Bedeutung, in welchem die Gesamtheit des Volkes zu immer höheren Leistungen aufgerufen werden muß. Krieg ist ein harter Lehrmeister. Er prüft den Menschen auf Herz und Nieren. Er bringt große, opferfreudige, selbstlose Menschen aus Tageslicht und er ruft die Schwachen auf, ihr ewiges eigenes Ich zu vergessen und sich dienstbar zu machen der großen Not der Zeit.

Eine mehr als zweitausendjährige Geschichte, die Arbeit von ungezählten Geschlechtern, alle Werte unseres Wirtschaftslebens und unseres Eigentums, die freie, unserem Stammeswesen entsprechende würdige Entwicklung unseres Volkes, der ungeschmälerte Bestand unseres Vaterlandes, kurz alles, was dem Menschen wert ist und ihm das Leben begehrenswert macht, steht auf dem Spiel! Wer wäre da lau genug, um einen Augenblick zu zögern in der Erfüllung dessen, was das Land von ihm erwartet, das seine Vorfahren ihm schufen, in dem er geboren wurde und das er unverleert, stark und glücklich seinen Kindern hinterlassen will? Mars (Der Kriegsgott der alten Römer) regiert die Stunde!

Grey in Urlaub.

23. Haag, 23. Nov. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Lord Grey hat London zu einem Landaufenthalte verlassen, um dort die nächsten Wochen in vollständiger Ruhe zu seiner Erholung zu verbringen.

Wie es in Bukarest aussieht.

23. Bern, 23. Nov. Der Bund meldet in einem St. Petersburger Bericht: Bukarest ist in ein Kriegsgebiet umgewandelt. Eine Masse Militär ist dort anwesend. Die Hälfte der Bevölkerung hat die Residenz schon verlassen. Der Straßenbahnverkehr ist gering. Die Bewegung nimmt zu. — Der Reichstag zufolge gibt der Kommandant von Bukarest bekannt, daß die große Zahl von Offizieren die Aufmerksamkeit auf sich ziehe. Infolgedessen sollen die rumänischen Offiziere, die keine bestimmte Aufgabe in Bukarest haben, sofort an die Front zurückkehren. Die Wehrzöge der französischen Offiziere von der Sondermission Verbelet ist jetzt an der Front. Die noch in Bukarest gebliebenen Rubieren die Organisation hinter der rumänischen Front.

Der Seckrieg.

Ein wahnsinniger Einfall.

23. London, 23. Nov. Der Daily Telegraph tritt energisch dafür ein, daß die Handelschiffe der alliierten Mächte mit einem Geschütz bewaffnet werden sollen. Das Wort sagt, der Notwendigkeiten sowohl auf dem Borden, wie auf dem Hinterdeck Geschütze zu haben. Auch sei der Gedanke erwähnenswert, die Kapitane der Handelschiffe mit Bomben (auch wohl Handgranaten) auszurüsten, um sie gegen ein feindliches Unteruchungs-Kommando zu verwenden, das sich an Bord des Schiffes begibt.

Sollte das engl. Blatt mit seinem Vorschlag durchdringen, so wird ein solcher heimtückischer Überfall ja wohl das erste Mal gelingen. Die Konsequenzen daraus würden der engl. Handelsmarine aber schwerlich gefallen. Die Konsequenzen würden von deutschen Flottenkommandos in aller Schärfe gezogen werden.

Verfehl.

23. London, 23. Nov. Lloyd meldet: Der Kapitän und die Besatzung des norwegischen Dampfers "Wisborg" (1311 Bruttoregister-tonnen) aus Hangeland wurden gerettet. Sie erzählten, daß das Schiff von einem deutschen U-Boot versenkt worden ist.

Der englische Dampfer "City of Birmingham" (7493 Bruttoregister-tonnen) wurde versenkt. Der englische Dampfer "Ennaston", der vorher als versenkt gemeldet worden ist, ist von einer Mine oder einem Torpedo schwer beschädigt in Gravesend angekommen.

Die Veranfassung der englischen Handelschiffe.

23. London, 23. Nov. Der parlamentarische Korrespondent der Daily News schreibt: Die defensive Bewaffnung unserer Handelsmarine macht von Woche zu Woche Fortschritte, aber es geschieht in Konkurrenz zur Munitionserzeugung der Armee.

Deutschland.

Gerste.

23. Berlin, 23. Nov. Die Reichs-Gersten-Gesellschaft m. b. S. gibt bekannt:

Der Reichskanzler (Kriegsernährungsamt) hat ausschließlich der Reichsgerstengesellschaft m. b. S. in Berlin ermächtigt, bei ihren Einkäufen den gesetzlichen Höchstpreis für Gerste, der zur Zeit 28 Mark für den Doppelzentner beträgt, zu überschreiten. Die Gesellschaft darf demgemäß einschließlich der Druckschritte derzeit bis zu

34 Mark für den Doppelzentner zahlen. Nach bestimmter Anweisung darf sie aber diesen Preis nur so lange ansetzen, bis sie das erste Drittel der durch sie anzuführenden Gesamtmenge erworben hat. Für das zweite Drittel muß der Preis auf 32, für das letzte Drittel auf 30 Mark herabgesetzt werden. Zu diesen Preisen dürfen die Gerstenbesitzer ihre gesamten gerähteten Mengen an die Beauftragten der Reichsgersten-Gesellschaft gegen Bezugschein verkaufen, also sowohl die ablieferungspflichtigen sechs Zehntel wie die ablieferungsfreien vier Zehntel und auch die darüber hinaus freigelassenen kleinsten Mengen bis zu 10 Doppelzentner. Diejenigen Produzenten, die die ablieferungspflichtigen sechs Zehntel ihrer Ernte nicht freiwillig an die Reichsgerstengesellschaft zu den genannten höheren Preisen oder an die Kommunalverbände zum gesetzlichen Höchstpreis abliefern, haben zu gewärtigen, daß ihnen die Gerste höchstens zum gesetzlichen Höchstpreis enteignet wird, der zur Zeit 28 Mark beträgt u. möglicherweise demnächst eine weitere Herabsetzung erfahren wird.

Die Reichsgersten-Gesellschaft wird in aller-nächster Zeit das erste Drittel der Gesamtmenge erworben haben. Der Einkaufspreis wird in den ersten Tagen des Dezember von 31 auf 32 Mark für den Doppelzentner gesenkt werden. Unverzügliches Angebot an die Beauftragten der R.-G.-G. ist notwendig, wenn der erhöhte Preis noch zur Zahlung kommen soll. Die Hoffnung auf eine nachträgliche Preis-erhöhung ist völlig un-berechtigt. Im Gegenteil wird hiermit nachdrücklich erklärt, daß eine Erhöhung der Gersteneinkaufspreise unbedingt ausgeschlossen ist, daß vielmehr nach den erteilten Anweisungen die vorgezeichneten Preisberabsetzungen rückwärtslos durchgeführt werden müssen.

Die Verhandlung.

23. Berlin, 23. Nov. Wie der vollständig umgearbeitete Gesetzentwurf über die vaterländische Dienstpflicht im einzelnen aussehen wird, wird erst der dem Abschluß zuneigende Gang der Beratungen im Hauptauschuss des Reichstags zeigen. Der Besprechung ist nun eine zu einem endgültigen Gesetzentwurf zusammengefaßte Formulierung der Forderungen der Parteien zugrunde gelegt. Die Germania (Zentrum) knüpft an die schwerwiegende Hauptbestimmung, die eine bisher noch niemals erreichte Mitwirkung des Reichstags feststellt und zu der die Regierung ihre Genehmigung in Aussicht gestellt hat, einige Bemerkungen. Die Bestimmung geht bekanntlich dahin, daß der Bundesrat die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Bestimmungen erläßt, und daß allgemeine Verordnungen der Zustimmung eines vom Reichstag gewählten Ausschusses von 15 Mitgliedern bedürfen. Dazu sagt das genannte Blatt: Diese Bestimmung ist von grundsätzlicher Bedeutung für die weitere politische Entwicklung der deutschen Volk. Die Dringlichkeit der Kriegsausgaben hat nunmehr die Regierung bewegen, ihren Standpunkt zu ändern, und das Parlament zur dauernden Mitarbeit bei der Ausführung des Gesetzes heranzuziehen. Die Verantwortung, welche der Reichstag damit übernimmt, ist nicht gering, andererseits wird gerade diese Bestimmung große Verühigung im Volk selbst schaffen, ist doch damit eine dem Volk direkt nahestehende Instanz geschaffen, an die es sich bei den unvermeidlichen Härten über die Ausführung der Kriegshilfsdienstpflicht wenden kann.

23. Berlin, 23. Nov. Gestern Abend fand im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Seldow eine kommissarische Beratung statt, an der Vertreter des Reichsamts des Innern des Ministeriums des Innern, des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, des Kriegsministeriums teilnahmen. Zweck der Beratung war die Vorbereitung von Maßnahmen, die zur weiteren Erparnis beim Verfügbarmachung von Meidentkräften und Kohlen im Interesse der Munitionserzeugung dienen können. Es handelt sich darum, der notwendigen Zusammenfassung aller Kräfte der Heimat, der ja schon das Gesetz über den Hilfsdienst gewidmet ist, auch noch jede nur irgend erträgliche Einschränkung des Kohlenverbrauchs u. jede noch mögliche Freimachung von Arbeitskräften zu gewähren u. der Erhöhung der Schlagkraft des Heeres dienlich zu machen. Geeignete Maßnahmen hierzu wären die Einschränkung des Personenverkehrs auf der Eisenbahn, Beschränkung des Straßenbahnverkehrs der etwa abends früher einzustellen wäre, die einheitliche Frühbelegung der Polizeistunde, Einschränkung des Verbrauchs elektrischen Stroms in der Privatstraße und dergleichen mehr. Es liegt auf der Hand, daß sich hier eine große Reihe von Vorschlägen machen läßt, daß alle Vorschläge aber sorgsam erwogen werden müssen. Bis jetzt liegen greifbare Ergebnisse noch nicht vor. Was bei den Beratungen als brauchbar zutage kommt, wird sich zu Bundesratsverordnungen vererdigen. Weiteres löst sich in diesem Stadium der Angelegenheit noch nicht sagen.

23. Berlin, 23. Nov. Die neuen Eisenbahnfahrpläne, die in den nächsten Wochen veröffentlicht werden, werden weitere erhebliche Einschränkungen derzüge im Kohlen- und Fernverkehr enthalten. Darauf ist man seit längerer Zeit gefaßt und kennt auch die Gründe. Sie liegen darin, daß die Bahnen in steigendem Maße durch Militärtransporte in Anspruch genommen werden, daß man das rollende Material, das ja nicht nur in Deutschland rollt, sondern sehr stark auch in den okkupierten Gebieten und auf den Bahnen unserer Verbündeten, schonen und zugleich mit dem Verbrauch vor Kohle und anderen Materialien etwas sparsamer umgehen will. Dazu kommt wesentlich auch noch, daß das durch den Krieg verringerte Personal bis zur äußersten Leistungsfähigkeit schon in Anspruch genommen ist. Im Zusammenhang damit sind seit längerer Zeit schon Gerüchte von Beschränkungen des Reisens verbreitet worden. Man darf wohl annehmen, daß diese Beschränkung des Reisens in genügender Maße dadurch eintreten wird, daß die Zahl der Züge beschränkt und ihre Schnelligkeit auch vermindert wird.

23. Darmstadt, 23. Nov. Von den Schülern der Stadt- und Mittelschulen sind hier rund 500 Zentner Bucheckern unter Führung von Lehrern und Lehrerinnen gesammelt worden, wofür die Kinder nahezu 12000 Mark Sammellohn

erhielten. Man kann aus diesen Ziffern erkennen, welchen Erfolg eine blamäßig geleitete Sammel-tätigkeit auf diesem Gebiete bringen kann. Es darf zwar nicht veräußert werden, daß die Stadt Darmstadt von großen Bucheckern umgeben ist, was natürlich das Sammeln erleichtert.

Oesterreich-Ungarn.

Zum Tode des Kaisers Franz Josef.

23. Wien, 23. Nov. Nach der gestern Morgen erfolgten Einsegnung der Leiche des Kaisers wurde dem Publikum der Einlaß in die Hofburg-fabelle gewährt, um von dem toten Kaiser Abschied zu nehmen. Die Kirche trägt tiefen Trauerschmuck. Vor dem Hauptaltar erhebt sich auf einem mächtigen Stufenbau der mit schwarzem u. goldenem Marmor geschmückt, auf einem Goldbrokatteppich ruhende Sarg. Unterhalb des Aufbaues liegen die Kränze der nächsten Familienangehörigen. An den Wänden sind zahlreiche Kränze aneinandergereiht. Der Andrang des Publikums ist ungemein groß. In tiefem, ehrerbietigem Schweigen ziehen die Scharen in tiefer Ergriffenheit vorbei, um dem toten Herrscher Stimm der letzten Gruß zu entbieten. Auch morgen, Donnerstagvormittag, wird das Publikum zur Hofburgkapelle zugelassen.

23. Wien, 23. Nov. Fürstbischof Dr. Vertram geleitet hat gestern vormittag im Dom ein Pan-tifikalrequiem für Kaiser Franz Josef, dem die Söhne der militärischen und Zivilbehörden sowie die Mitglieder des österreichisch-ungarischen Generalkonzils beiwohnten. Der Fürstbischof wird auch an den Beisetzungsfeierlichkeiten in Wien teilnehmen.

Die Aufbahrung des Kaisers Franz Josef.

23. Wien, 23. Nov. Heute begann der zweite Akt der Trauerfeierlichkeiten, d. Ausstellung der kaiserlichen Leiche in der Hofburg- Pfarrkirche. Der Gegen-satz zwischen dem Glanz der Nachstellung des Verstorbenen während seiner Lebenszeit und der Bruchlosigkeit dieses seines letzten irdischen Lageres kann nicht größer sein. Doch aber hier ein Mächtig-er aus der Welt geschieden ist, zeigen die Anfi-gnien an, die auf schwarzamten goldgeordneten Polstern den Sarg umgeben, zu Hauptern i ge-treuen Nachahmungen, da die Originale nicht da-zu dienen dürfen, die österreichische Kaiserkrone u. die ungarische Stephanskrone mit dem charakteri-stischen kaiserlichen Kreuz, zu Füßen die bö-hmische Wenzelskrone und der Erzbergershut, dann die Abzeichen der höchsten militärischen Kom-mandogemalte und der höchsten Orden. Von Krän-zen liegen um den Sarg nur die der Mitglieder der kaiserlichen Familie und der beiden Häuser des Reichsrats, wozu sich vermutlich noch die der beiden Häuser des Ungarischen Reichstags gesellen wer-den; alle andern Kränze, eine gewaltige Men-nen, haben im Vorraum Platz gefunden. Vergharditen halten die Totenwache; abwechselnd verrichten Hof-beamte die Totenabete; bis Mittag werden an-Allen Märdern h. Wäffeln gelesen. Um 8 Uhr begann der Einlaß des Publikums ohne Unterschied der Person, er dauerte bis 6 Uhr abends und wird morgen und übermorgen fortgesetzt. Die Reihe der barrenden Menge wuchs derart an, daß sie sich durch die Augustinerstraße um die Albrechtskirche bis zum Ring entlang dem Garten der neuen Hof-burg hinzog und von Säulenreihen geordnet wer-den mußte. Rag auch manchen bloße Schaulust antreiben, sich dieser Unannehmlichkeit langer Warten auszuweichen, sehr viele der Barrenden, namentlich invalide oder reformationslose Solda-ten, zeigen ein aufrichtiges Bedürfnis, ihrem ver-ehrten Landesherren die letzte Ehre zu erweisen und ein Abschiedsgebet zu widmen.

Griechenland.

23. Berlin, 23. Nov. Wie der Korrespondent der Postischen Zeitung aus Bern erfährt, hat die deutsche Regierung durch ihren Gesandten in Bern in Sachen der Vertreibung der Gesandten des Vierbundes aus Griechenland beim Schweizer Bundesrat die Erklärung übergeben lassen, daß sie gegen die Verhöhnung des Kaiserrechts, der freien Willensbestimmung eines neutralen Staates und der elementarsten Grundsätze internationaler Ge-sittung härteste Verwahrung einlege.

England.

Englische Kolonien und allgemeine Dienstpflicht.

23. Haag, 23. Nov. Das in englischer Sprache erscheinende nationalistische, auf der Seite von Hertog lebende burische Wochenblatt von Kapstadt „Interpreter“ meldet, daß die Truppen-werbung in Südafrika trotz des Druckes, den die Arbeitgeber auf ihre Angestellten und den die englischen begüterten Kreise ausüben, als miß-glückt anzusehen ist. Vor kurzem wurde die Trup-penwerbung für Ostafrika eingestellt, um der Truppenwerbung für Europa mehr Ansichten zu geben. Aber auch diese war, wie bekannt, ein Mißerfolg. Die Unionisten haben deshalb eine Wählerlei begonnen, um den Sold für Europa auf 3 Mark pro Tag, wie in Ostafrika zu bringen. Das englische Werbekomitee hat sich bereits für die Dienstpflicht ausgesprochen. Die burischen Natio-nalisten haben dem sofort einen scharfen Wider-stand entgegengesetzt und selbst General Botha er-klärte, daß das Gesetz die Einführung der Dienst-pflicht verbietet. Der „Interpreter“ tadelt die Engländer, die die afrikanischen Vuren anspor-nen, zum Kampfe zu geben und die selbst zu Hause bleiben. Ein Handelsblatt habe mitgeteilt, daß vor kurzem der Bürgermeister von Johannesburg die Königin der Swazis besucht habe. Die Königin habe ihn sofort gefragt, warum er nicht mitkämpfe und keine einzige der Entschuldigungen des Bür-germeisters habe sie bestritten.

23. Melbourne, 23. Nov. Betrug des Endresultat des austral. Referendums 1146000 Stimmen gegen und 1085000 für die Dienst-pflicht. Die gegenwärtige Mehrheit betrug also 61000 Stimmen. Nach Bekanntgabe des Ergeb-nisses beschloß die Regierung, sofort künftige Leute aus den Neulingslagern für den Dienst in Australien zu entlassen. Es soll nun eine neue Werbung von Freiwilligen eröffnet werden.

Lokales.

Limbürg, 30. November.

— Die diesjährige Wucherkern-ernte. Das Kriegsernährungsamt hat gemäß § 15 der Verordnung über Bundesernte vom 14. Sep-tember 1916 genehmigt, daß der den Sammlern zustehende Anteil von ¼ auf ¼, jedoch unter Ein-haltung der Höchstmenge von 25 Hilo erhöht wird. Die Bürgermeister werden ersucht, dies sofort in den Gemeinden bekannt zu geben und mit allen Mitteln auf eine weitere Sammlung der Wuch-erkern hinzuwirken.

— Einschränkung des Güterverkehrs. Am 30. November sowie 1. und 2. Dez. ist Frachttariff, mit Ausnahme von Militärtransport und Privatgut für die Militärverwaltung, von der Annahme gänzlich ausgeschlossen. Güterverkehr wird mit Ausnahme der gegenwärtig bis zum 2. Dezember gesperrten Güter, unbeschränkt angenommen.

— Der Landes-Ausschuß für Kriegsschicksal-Beschädigten-Fürsorge im Regierungsbezirk Wiesbaden hat auf Sonntag, den 3. Dez. 1916, vorm. 10 Uhr in Limburg a. L., Gasthaus „Zur Alten Post“ eine Versammlung kriegsschicksaliger Landwirte aus den Kreisen Limburg u. Diez anberaumt.

Tagesordnung: 1. Vortrag über Erwerbsmöglichkeiten für Kriegsschicksalige durch landwirtschaftliche Nebenbetriebe. Vortragender: Herr Vorsitzungsmitglied Müller-Kögler, Limburg a. L. Aussprache. 2. Mitteilungen eines Landwirts aus dem Kreise Langenlonsbach, der seit Jahren mit einem Armerialglied seinen landwirtschaftlichen Betrieb erfolgreich führt über die Sandhebung des Ertragslandes. 3. Aussprache.

Provinziales.

— Danborn, 29. Nov. Dem Leutnant und Kompanieführer Walter Knapp, Sohn des Herrn Kaufmanns und Landwirts Fritz Knapp von hier, verewundet in einem Lazarett liegt, wurde nachträglich das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen. Er hat mehrere Wochen die schweren Kämpfe an der Somme mitgemacht.

— Weisberg, 29. Nov. Der Erbschleifer Peter Wittler, Sohn des Landwirts Hr. Wittler, erhielt am 20. November d. M. für hervorragende Tapferkeit in den schweren Kämpfen an der Somme das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Es ist dies bereits der 2. Sohn des Herrn Wittler, der diese ehrenvolle Auszeichnung sich verdient hat.

— Thalheim, 29. Nov. Der Gefreite Jakob Müller, von hier, beim sächsischen Artillerie-Regiment Nr. 68, erhielt an der Somme das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

— Weisberg, 29. Nov. Dem Kanonier Josef Eulberg von hier wurde für hervorragende Tapferkeit in der Sommeschlacht das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Bislang wurden acht hiesige Kriegsteilnehmer durch Verleihung dieses Kriegsauszeichens ausgezeichnet.

— Bannrod, 29. Nov. Am hiesigen Schulaufsichtsbereich wurden bis jetzt 73 Zentner Buchstaben von den Schülfern unter Aufsicht der Lehrer gesammelt. Eine Preisentwertung; zu jedem Pfund Buchstaben gehören 1770 Stück! — Die Mehrzahl der Lehrer hat ferner beschlossen, an den Schulen Fettabgabenstellen resp. Sammelstellen durch die Kinder zu errichten.

— Kettenbach, 29. Nov. Gutsbesitzer Hermann Reichel aus Kettenbach hat im hiesigen Schulbezirk ein Wildschwein zur Strecke gebracht, das 180 Pfund wog.

— Aus Ruffen, 29. Nov. Das Provinzial-Schulcollegium für die Provinz Hessen-Ruffen hat für das Jahr 1917 u. a. die folgenden Prüfungstermine für die Aufnahme von Schülfern an den Seminaren und Präparandenanstalten in der Provinz festgelegt: Dillenburg: Lehrerseminar: Beginn der schriftlichen Aufnahmeprüfung am 27. September, der mündlichen am 28. September. Am Lehrerseminar zu Montabaur ist der Beginn der schriftlichen Aufnahmeprüfung auf den 19. März und der mündlichen auf den 22. März festgelegt. Am Lehrerseminar zu Uffingen beginnt die schriftliche Aufnahmeprüfung am 29. März und die mündliche am 30. März. Dieselben Termine sind auch für das Lehrerseminar zu Elville festgelegt. An der Präparandenanstalt Gerborn sind die schriftlichen und mündlichen Aufnahmeprüfungen auf den 2. Oktober gelegt.

— Lorch i. Rheingau, 29. Nov. In der hiesigen, etwa 22 Hektar großen Weinbergsgemarkung mit einer im Ertrag stehenden Fläche von 179 Hektar sind in diesem Jahre 1920 Hektoliter Wein geerntet worden. Die diesjährige Ernte blieb gegen das vergangene Jahr, wo man 3003 Hektoliter Wein erhob, um 1282 Hektoliter zurück. Dieser erhebliche Mengenrückgang ist jedoch

diesmal durch die hohen Herbstpreise wieder reichlich ausgeglichen worden.

— Lorch i. Rheingau, 29. Nov. Das freihändige Weingeschäft war in den letzten Wochen sehr lebhaft. Da die älteren Jahrgänge bis auf einzelne kleinere Posten soweit vergriffen sind, betätigt sich der Handel in der Hauptsache mit 1916er Weinen, die zum Teil in Hognalbrännereien Verwendung finden. Außer verschiedenen kleineren Produzenten haben auch größere Güter ihre diesjährigen Erzeugnisse zu guten Preisen abgesetzt. So wechselten 16 Halbtad des hiesigen Weingerneins zum Preise von 2125 Mark per Stück (1200 Liter) ihren Besitz. Ferner verkaufte die Gräflin von Waldersroth ihre Verwaltung ihr gesamtes diesjähriges Wachstum, bestehend aus acht Halbtad zu 2450 Mark per Stück. — Auch in Lorchhausen sind in den letzten Tagen verschiedene Parteien neuer Weine zu 2200 bis 2300 Mark per Stück gehandelt worden. — Der bekannte Wein- und Obstzüchter Troisch auf Villa Schönfeld bei Lorch ist dieser Tage im Alter von 78 Jahren verstorben.

— Lorchhausen, 29. Nov. Den Tod im Rhein gesucht und gefunden hat gestern früh die Ehefrau des Bahnarbeiters Wilhelm Köhler, Anna geb. Weiler, daher, in einem Anfall von Schwerkraft. Der Fall ist um so tragischer, als erst kürzlich ein Bruder der Frau auf dem Felde der Ehre gefallen und ihr Gatte sich schon seit Anfang des Krieges im Heere befindet. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

— Weisberg, 29. Nov. Der Wirtschaftliche Aufsicht eines Armeekorps bezog, die Armeekorps-Intendantur der Armeekorps-Abteilung von Strang liehen heute im hiesigen Kurhaus 47 Kammern Somendria-Wein bezog. 7800 Liter französischen Wein zur Versteigerung bringen. Es handelt sich dabei um Weine der Rebenfreundschaft, welche aus verlassenem Weinbergen in Feindehand von unserer Armeekorpsverwaltung in sachverständiger Weise hergestellt worden waren und daher, besonders soweit die serbischen Weine in Frage kommen, weit qualitativ das überbieten, was man bisher an Weinen aus den betreffenden Ländern zu trinken gewohnt war. Die Teilnahme an der Versteigerung, selbst aus weiter Entfernung, war eine solche, wie man sie kaum je hier gesehen hat. Die erzielten Preise überstiegen die Lage vielfach um mehr als das Doppelte. Es waren Liebhaberpreise. Für die 47 Kammern serbischen Weines wurden insgesamt 176 850 Mark für 4200 Liter französischen Schillerweins 9744 Mark und für 3600 Liter französischen Rotweins 7366 Mark gelöst, ein Ergebnis, mit dem der Militärfiskus mehr wie zufrieden sein kann. — Im Ansehung an diese Versteigerungen ließ der Kurhaus-Restaurateur Rütbe aus seinem eigenen Keller zum Besten der Weihnachts-Beihende des 18. Armeekorps fünf Flaschen 1893 Steinberger zum Ausbehalten bringen, für welche insgesamt 425 Mark gelöst wurden. Ferner hatte die Fürstin Bismarck zu demselben Zwecke einen Bleistift vom Dreißigsten des Fürsten-Weinsamplers zur Verfügung gestellt. Auf dieses historische Stück wurde zunächst ein Höchstgebot von 510 Mark erzielt, dann aber wurde noch ein Nachgebot von 700 Mark eingeleitet.

— Frankfurt, 29. Nov. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte 50 000 M. für den sofortigen Ankauf einer der Stadt angebotenen Stadterwerbsunterkunft. Dem Verein zur Beschaffung von Freizeitsport für arme Schulfreunde stellte sie 60 000 Mark zur Verfügung. Hierzu bemerkt Oberbürgermeister Voigt, daß für die weitere Spezierung von Schulfreunden in den Schulen umfassende Vorbereitungen in die Wege geleitet seien und daß an diesen Spezierungen nicht nur arme, sondern alle Schulfreunde teilnehmen sollen. — In eingehendem Meinungsaustausch behandelte man sodann die Magistratsvorlage über die Regieklachtungen in hiesigen Anstalten. Der Vorlage zufolge sollen Schweine in Regie geschlachtet werden, Küber und Kinder nach wie vor den Weibern. Wurst wird in Stadt, Regie hergestellt. Eine Verringerung der hiesigen Wurst soll nicht eintreten, auch keine Verminderung der Menge auf den Kopf der Bevölkerung, möglicherweise sogar eine Erhöhung. Die Magistratsvorlage, die tief in das wirtschaftliche Leben

der Stadt einschneidet, fand gegen eine geringe Widerheit Annahme.

Kirchliches.

— München, 29. Nov. Der bisherige päpstliche Nuntius, Kardinal Fröhlich, ist heute mittag nach Rom abgereist. König Ludwig ließ dem Kardinal am Bahnhof durch den Oberbürgermeister, Grafen von Spreti, seine Abschiedsgriße übermitteln. Zur Verabschiedung waren ferner erschienen: Kardinal von Bettinger, Kultusminister von Krilling; Legationsrat Freiberger von Stengel als Vertreter des Ministerpräsidenten, das diplomatische Korps und der Oberbürgermeister.

Bermischtes.

— Lt. Laubach, 29. Nov. Graf Hans zu Solms-Laubach, der jüngste Sohn des verstorbenen Grafen Friedrich, ist als Leutnant auf den Schlachtfeldern Ragaboniens gefallen. Er stand im 36. Lebensjahr und war Regierungsdirektor.

Ein neuer Komet entdeckt.

— Heidelberg, 29. Nov. Die Königssternwarte meldet: Am 21. November wurde von Reucanck auf der Sternwarte von Winkler in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein neuer Komet entdeckt, der in 54 Grad 30 Minuten rechter Rektaszension und in 18 Grad 33 Minuten nördlicher Deklination stand, also etwa 6 Grad südlich vom Plejaden. Weiteres ist wegen des schlechten Wetters noch nicht bekannt.

Bermischte Kriegsnachrichten.

Kadenens Vertrauen.

Die Körperkisten der evangelischen Kirchengemeinde zu Hohenalza hatten vor einiger Zeit beschlossen, den Platz in der evangelischen Kirche, auf dem Generalfeldmarschall v. Kadenen am 15., 18. und 22. November 1914 an den Gottesdiensten teilgenommen hat, mit einer silbernen Gedenktafel und einer Inschrift zu bezeichnen. Hierüber ist dem Generalfeldmarschall gelegentlich eines Missionsfestes unter gleichzeitiger Ueberreichung einer Photographie Bericht erstattet worden, worauf nunmehr ein eigenhändiges Dank-u. Antwortschreiben des Generalfeldmarschalls eingetroffen ist, dem die „Kreuzzeitung“ folgende Stellen entnimmt: — „In Euerem Briefe zum Oberbefehl über eine vor gewaltiger Uebermacht zurückgehende Armee berufen und beauftragt, durch einen Stoß gegen die Fronte dieser Uebermacht eine Wendung der Kriegslage herbeizuführen, traf ich, mit Sorgen reich beladen, im November 1914 in Hohenalza ein. Mein Gottvertrauen fand damals in den Gottesdiensten die Kraft, mir auch in den kritischen Tagen meines Führerdaseins erhalten zu bleiben. Ich habe seitdem als Oberbefehlshaber noch manche kritische Stunde durchlebt. Die Winterlage von 1915, die auf den ganzen Weltkrieg so einflussreiche Offensive in Galizien und Polen im Frühjahr u. Sommer 1915 von Gorlice bis über Breslavo bis hin zum Notwendigkeit eines Donau-Ueberganges angeht, das Ende und endlich die eigenartigen Verhältnisse, unter denen sich jüngst für mich der Beginn der Operationen gegen Rumänien vollzog, liegen mich trotz aller Mühsaligkeit und Tapferkeit der mir anvertrauten Truppen genug kritische Stunden durchleben. Aber die Lage in Hohenalza waren doch die bedenklichsten, die der Weltkrieg mir bisher bereitet hat. Sie verbinden mich mit dem Ort, an dem ich die durchlebte, wie mit der Stätte, an der ich meine Zuversicht immer wieder fand. Das deutsche Missionswerk wird nicht untergehen; es wird nach dem Kräfte kräftiger aufblühen als zuvor. Ich bin voll Zuversicht für Deutschlands Zukunft. Der Sieg wird uns mit Gottes Hilfe bringen. Aber dabei muß man durchhalten, bis wir siegt haben.“

Englands Weigerung.

— London, 30. Nov. Die Wälder meiden aus Newport, daß das Staatsamt Mitteilung von der förmlichen Weigerung Englands empfing, dem für die Vereinigten Staaten ernannten österreichischen Botschafter Grafen Larnowski Freigeleit zuzubilligen. Man glaube, daß die Vereinigten

Staaten bei Oesterreich-Ungarn anfragen werden, was es in dieser Angelegenheit getan zu wissen wünsche.

Griechenland wird ausgehungert.

— Rotterdam, 30. Nov. Aus Rom wird gemeldet, der Botschafter, welchen König Konstantin der Entente nach dem Ultimatum entgegenbrachte, veranlaßt die Alliierten, eine neue Maßregel zu erfinden, die Griechenland wirklich im Parze halte und es zwingt, alles zu tun, was der Botschafter will. Man werde wahrscheinlich gegen das Land jenes Gewaltmittel anwenden, dessen Erfolg schon einmal so durchschlagend war, nämlich die Abschneidung jeglicher Lebensmittel.

Amerikas Mißtrauen gegen die Entente.

— Washington, 30. Nov. Meldung des Reuterschen Bureau: Die Aufsichtsbehörde der Bundesbanken hat einen Bericht herausgegeben, in dem die Bundesbanken u. a. gewarnt werden, Fonds in langfristigen Obligationen fremder Regierungen oder angeblichen kurzfristigen Anlagewerten, die später eventuell wieder erneuert werden, anzusammeln. Die Aufsichtsbehörde leugnet indessen die Ansicht, die finanzielle Sicherheit irgend eines Staates durch diese Maßnahmen einer Kritik zu unterziehen.

In Finanzsachen pflegen die Amerikaner eine sehr feine Bitterung zu besitzen. Das Mißtrauen der amerikanischen Aufsichtsbehörde ist also recht bedenklich.

Die ungrische Kriegsformidie des Arreters Benifelos.

Aus italienischen Blättern (Corriere della Sera) wird bekannt, daß die ganze Armee des „kühnen“ Arreters Benifelos, der dem Königreich Bulgarien und dem deutschen Kaiserreich den Krieg angelegt hat, aus armenigen 4000 Mann besteht; und auch diese 4000 sind im Begriffe, sich geräuchlos zu verkrümmeln und zu verdrücken.

Der letzte Zeppelin-Agriff auf England.

— London, 30. Nov. Das Reutersche Bureau bringt folgenden Wortlaut des amtlichen Berichtes über den Luftangriff: Eine Anzahl feindlicher Luftschiffe suchte gestern Nacht zwischen 10 und 11 Uhr die Nordostküste Englands heim. An verschiedenen Orten von Yorkflore und Durham wurden Bomben abgeworfen. Aber man glaubt, daß der Schaden gering ist. Ein Luftschiff wurde von einem Flugzeug des königlichen Fliegerkorps angegriffen und an der Küste von Durham brennend zum Absturz in die See gebracht. Ein anderes Luftschiff überflog die Grafschaften des mittleren Nordens und ließ an verschiedenen Stellen Bomben fallen. Auf seiner Rückkehr wurde es wiederholt von Flugzeugen des Fliegerkorps und von Geschützen angegriffen. Es schien beabsichtigt worden zu sein, denn der letzte Teil seiner Fahrt ging sehr langsam vor sich. Erst bei Tagesanbruch vermochte es die Küste zu erreichen. In der Nähe der Küste von Norfolk gelang es offenbar, daß ein Luftschiff auszubrennen, denn es fuhr in einer Höhe von über 8000 Fuß mit großer Geschwindigkeit weiter, als es vier Meilen von der Küste von vier Maschinen des Marinefliegerdienstes und einem bewaffneten Fischdampfer angegriffen und um 6 Uhr 45 Minuten in Flammen gebüllt zum Absturz gebracht wurde. Ausführliche Berichte über Unglücksfälle liegen nicht vor, man glaubt aber, daß sie gering sind.

Zur Gottesdienstordnung für Limburg.

Freitag 8 1/2 Uhr im Dom Jahrom für Karl Höfer. Samstag 8 1/2 Uhr im Dom Erbenannt für Jakob Brinz.

Rasch, sicher und dauernd wirkend bei:

Joga Gleicht Hexenschuß, Rheuma, Nerven-, Ischias, Kopfschmerzen. Keryll, glänzend begutachtet. —

Hunderte von Anerkennungen. Ein Versuch überzeugt. Joga-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis R. 1.40 und M. 3.50. 2464

Beantwortl. für die Anfragen: J. S. Ober, Limburg

Abu-Se-ij.

Abenteuer aus Arabien von Karl May.

3) (Nachdruck verboten.)
„Du irrst. Euer Kuran sagt: „Die Gerechtigkeit besteht nicht darin, daß ihr euer Gesicht nach Osten oder Westen richtet (beim Gebet), sondern der ist gerecht, der an Gott glaubt, an den längsten Tag, an die Engel, an die Schrift und die Propheten und mit Liebe von seinem Vermögen abt den Verwandten, den Waisen, Armen und Pilgern. In jedem, der ihn darum bittet, der Gefangenen erlöset, sein Gebot verrichtet, an seinen Verträgen festhält, geduldig Not und Unglück erträgt. Der ist gerecht, der in Wahrheit gottesfürchtig, Unier heiliges Buch gebietet und: „Du sollst Gott lieben über alles und deinen Nächsten wie dich selbst.“ Gebietet uns unser Glorbe nicht ganz dasselbe, was euch der euerige befehlet?“
„Ihr habt dies erst aus dem Kuran in euer Kitab abgeschrieben.“
„Wie ist dies möglich, da unser Kitab über zweitausend Jahre älter ist, als euer Kuran?“
„Du bist ein Effendi, und ein Effendi muß immer Gründe und Beweise finden, selbst wenn er unrecht hat. — Woher kommt du?“
„Aus dem Lande Sipt (Ägyptisch für Aegypten), dort im Westen.“
„Und wo willst du hin?“
„Nach Tor hinüber.“
„Und dann?“
„Nach dem Monastyr (Kloster) auf dem Tschebel Sinaki.“
„So mußt du über das Wasser.“
„Ja, Wohin fährst du?“
„Nach Tor.“
„Willst du mich mitnehmen?“
„Wenn du gut bezahlt und dafür sorgst, daß wir uns mit dir nicht veruneintigen.“
„Habe keine Sorge! Wieviel verlangst du für die Fahrt?“
„Für alle vier und die Kamele?“
„Nur für mich und meinen Diener Dabshi Hales. Diese beiden Männer werden mit ihren Kamelen wieder umkehren.“
„Womit willst du bezahlen? Mit Geld oder mit etwas anderem?“
„Mit Geld.“

„Willst du Spele von uns nehmen?“
„Nein; ihr gebt uns nur das Wasser.“
„So bezahlt du für dich zehn und für diesen Dabshi Hales acht Mider.“
„Ich lachte dem braven Manne gerade ins Gesicht. Es war echt türkisch, für die kurze Nacht und einige Schluß Wasser achtzehn Mider, also beinahe vierunddreißig Taler zu verlangen.“
„Du fährst einen Tag bis ungefähr zur Nacht von Rayajat; wo dein Schiff zur Nacht vor Anker geht?“ fragte ich.
„Ja.“
„Dann sind wir des Mittags in Tor?“
„Ja, warum fragst du?“
„Weil ich dir für diese kurze Fahrt nicht achtzehn Mider geben werde.“
„So wirst du hier zurückbleiben und mit einem anderen fahren müssen, der noch mehr verlangen wird.“
„Ich werde weder zurückbleiben, noch mit einem anderen fahren. Ich fahre mit dir.“
„So gibst du die Summe, welche ich verlangt habe.“
„Öhre, was ich dir sage! Diese beiden Männer haben mich ihre Tiere geliehen und mich zu Hause begleitet von El Kahira für vier Maratherezentaler; bei der Dabshi wird jeder Pilger für einen Maratherezentaler über das Meer gesetzt; ich werde dich und meinen Diener drei Taler geben; das ist genug.“
„So bleibst du hier. Mein Sambul ist kein Frachtschiff; er gehört dem Großherra. Ich habe die Beshta (eine Steuer, deren Ertrag nur zu Almosen bestimmt war) einzusammeln und darf keinen Passagier an Bord nehmen.“
„Aber wenn er achtzehn Mider bezahlt, dann darfst du Gerade weil dein Sambul dem Großherra gehört, wirst du mich aufnehmen müssen. Bilde noch einmal hier in das Ujrundu! Hier stehen die Worte „bed inbad wermet, sahishit ishin meshaghi, eferah adshifis — alle Hilfe leisten, für Sicherheit bedacht sein, selbst ohne Bezahlung.“
„Hast du das verstanden? Einen Brievmann müßte ich bezahlen; einen Weanten brauche ich nicht zu bezahlen. Ich gebe dir freiwillig diese drei Taler; bist du nicht einverstanden, so wirst du mich umsonst mitnehmen müssen.“

Er sah sich in die Enge getrieben und begann, seine Forderung zu mäßigen. Endlich nach langer Debatte hielt er mir die Hand entgegen:
„So mag es sein. Du bist im Bildgeba padshahann, und ich will dich für drei Taler mitnehmen. Gib sie her!“
„Ich werde dich bezahlen, wenn ich in Tor das Schiff verlasse.“
„Effendi, sind die Raharah (Christen, gleichbedeutend mit Rajarenern) alle so gelzig wie du?“
„Sie sind nicht gelzig, aber vorsichtig. Erlaube, daß ich mich an Bord begeben. Ich werde nicht an Lande, sondern auf dem Schiffe schlafen.“
„Ich besahnte meine Häber, welche, sobald sie außerdem noch ein Wasschiff erhalten hätten, ihre Kamele bestiegen und trotz der vorgeordneten Tageszeit ihren Rückweg antraten. Dann stieg ich mit Hales an Bord. Ich besand mich nicht im Weiße eines Festes. Während des Rites durch die Wähe hat man ebenso wie von der Höhe des Tages auch von der unverhältnismäßigen Kälte der Nächte zu leiden. Der arm ist und kein Zeit hat, schmiegt sich während der Nacht an sein Kamel oder sein Pferd, um sich während der Ruhe an demselben zu wärmen. Ich hatte jetzt kein Tier mehr, und da die Nachtstühle hier am Wasser jedenfalls frenger war als im Innern des Landes, so zog ich es vor, hinter dem Verschlage auf dem Hinterteile des Sambul Schutz zu suchen.“
„Sibdi,“ fragte mich Hales, „habe ich es recht gemacht, daß ich diesem Bergi-Waschi die Beistige zeigte?“
„Ich will dich nicht tabeln.“
„Aber warum sagst du jedem, daß du ein Ungläubiger bist?“
„Dart man sich fürchten, die Wahrheit zu sagen?“
„Nein, aber du bist ja bereits auf dem Wege, ein Gläubiger zu werden. Wir sind auf dem Wasser, welches die Franken Bar-el-Hamra, das rote Meer, nennen; dort liegt Medina und weiter nach rechts Meffa, die Städte des Propheten. Ich werde alle beid besuchen, und was wirst du tun?“
Er sprach die Frage offen aus, welche ich mir während der letzten Tage bereits

heimlich vorgelegt hatte. Dem Christen, welcher sich nach Meffa oder Medina wagt, droht der Tod; so steht es in den Büchern zu lesen. Ist das wirklich so schlimm? Muß man hingehen und sagen, daß man ein Christ ist? Ist nicht vielleicht ein Unterschied zu machen zwischen einer ruhigeren Zeit und jenen Tagen, an welchen die großen Bisgerkarawanen entzweifen und der Fanatismus seinen Siedepunkt erreicht? Ich hatte oft gelesen, daß ein Ungläubiger keine Moschee betreten dürfe, und war dann später in verkehrten Moscheen selbst gewesen; konnte es mit dem Betreten der heiligen Städte nicht ähnlich sein? Ich hatte überhaupt den Orient in vielen, vielen Beziehungen ganz anders, und zwar nichterner gefunden, als man sich ihn gewöhnlich vorzustellen pflegt, und konnte gar nicht recht glauben, daß ein kurzer, vielleicht nur Stundenlanger Besuch in Meffa wirklich so besonders gefährlich sei. Der Takte hatte mich für einen Beduinen gehalten; es stand zu vermuten, daß auch andere dieselbe Meinung von mir hegen würden. Und trotzdem konnte ich zu keinem Entschluß kommen. „Das weiß ich jetzt nicht,“ antwortete ich dem kleinen Hales.
„Du wirst mit mir nach Meffa gehen, Sibdi, und vorher in Dshidba den rechten Glauben annehmen.“
„Nein, das werde ich nicht.“
„Ein Ruf an Lande unterbrach die Unterhaltung. Der Darfe hatte seinen Reuten das Abendgebet befohlen.
„Effendi,“ meinte Hales, „die Sonne steigt hinter die Erde hinab; erlaube, daß ich bete.“
Er ließ sich auf die Knie nieder und betete. Seine Stimme mischte sich mit dem Unisono der betenden Tärken. Noch war dasselbe kaum vertungen, so ließ ich eine andere Stimme vernehmen. Sie scholl hinter dem Heiserliche hervor, welches die Aufsicht nach der Nordseite des Meeres verschloß.
„An Allah haben wir volle Gemüte, und herrlich ist er, der Beschäfer. Es gibt keine Macht und keine Gewalt, außer bei Gott, dem Höhen, dem Großen. O unser Herr, la Allah, o gern Berzelhender, o Allgütiger, la Allah, Allah hu!“
(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

17. Am Schützengraben, vor allem in den Reservestellungen, haben unsere Feldgrauen Leben da draußen recht viel Zeit zum Lesen. So mancher, der früher nur hin und wieder mal einen flüchtigen Blick durch die Zeitung gleiten ließ, verschlingt dort eine Zeitung nach der anderen. Darum auch der laute Ruf der Feldgrauen nach Ausbreitung der Feindzeitung. Natürlich spielt die Art der Lektüre dabei keine geringe Rolle. Wer tagaus tagein in Lebensgefahr schwebt, der wird natürlich andere Lektüre haben wollen als der Salonmenschen. — Wir glauben die Leser zu ermuntern mit der Veröffentlichung einer der vornehmsten Reise-Erzählungen von Karl May, in der sich abenteuerliche Handlung und ethnographische Schilderung in bunter Reihe folgen. Wie sehr die Karl May'schen Werke, aus denen auch einige Feldpostausgaben veranlasst worden sind, im Schützengraben beliebt sind, dafür zeugen zahlreiche Zuschriften aus dem Kriege. Da bekommt man folgende Regierungsaussprüche zu lesen: „Karl May brauche ich hier im Felde nicht das Wort zu sprechen, denn seine Welt ist ohnehin gekommen, jetzt mitten im Krieg und durch den Krieg! Wer seine lebensprägenden Werke kennt, der ist ohne Zweifel um ein gut Stück besser befähigt, hier draußen aus- und durchzuhalten.“

3. Jh., Grenad. Reg. Nr. ... Und ferner: „Die Taten eines Old Shatterhand und Kara Ben Nemsi haben wir nie für glaubwürdiger gehalten als gerade jetzt, wo wir so viele Beispiele ähnlicher Art selbst miterleben durften. Die deutsche Jugend, die ihren Karl May gelesen und geliebt hat, steht jetzt im Felde, und schon manche Heldentat ist in ihrem Gedenten an Old Shatterhand getan worden.“

Es ist klar, daß eine Zeitung, die derartige Erzählungen veröffentlicht, den Heiden im Felde besonders willkommen sein wird. — Die Uebersetzung unserer Zeit umgibt mit dieser Erzählung wolle man recht bald bewirken, damit die Empfänger gleich den Anfang der neuen Erzählung erhalten. Jedes Postamt nimmt Bestellungen auf unsere Zeitung für das Feld sowohl als auch für das Haus entgegen.



Die westliche Walachei

17. Deutschland und der Orient. Unsere Beziehungen zum Orient sind neueren Datums, aber sie sind zweifellos in einer Jahrzehnte zurückliegenden Entwicklung begründet. So sagt der ungarische Honved-Leutnant Dr. v. Balás in der „Bosnischen Zeitung“: „Der Orient hat uns Karl May entdeckt. Daß Osmanen, Osmanen und Araber zusammen geben müssen, wenn die Errungenschaften der Kultur und Zivilisation nicht verloren gehen sollen, war sein Dogma, das er uns aufgedrängt hat und das sich nun verwirklicht.“

Def Koran war für den Latein unverständlich, arabisch und türkisch spricht auch nicht jedermann, aber May hat es uns volkstümlich, in verständlicher Sprache erklärt und wir sind Schritt auf Schritt osmanophil geworden. — Jedenfalls ist das, was Karl May über den Orient gesagt hat, mit das Interessanteste, was über den Orient geschrieben worden ist. Die Karl May'sche Erzählung, die wir für die Veröffentlichung in unserer Zeitung erworben haben, erbringt dafür den Beweis auf jeder Seite.

17. 1 600 070 Bänder des berühmten Verfassers, noch dazu im Verkaufspreis von je 4 Mark, das dürfte für Deutschland die bisher verzeichnete Höchstzahl sein. Der Glückliche, dem dieser fabelhafte Erfolg beschieden war, ist der bekannte Kalligraphiker Karl May. Die glänzende Darstellungskraft dieses scharfsinnigen Beobachters, seine glänzende Phantasie, begründet auf ungewöhnliches Wissen und eine fabelhafte Lebenserfahrung, stehen die Presse-Artikel schon bald nach dem Erscheinen der ersten Hefewecke sagen: „Wie ein Werk von Karl May liest, der wird alle lesen.“ Seine Lesergemeinde war von beispielloser Treue. — Die Verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß die Verbreitung dieser mehr als anderthalb Millionen Bände im deutschen Reich höchst ungleich ist. Bekanntlich war aber seine Persönlichkeit in der Presse ein Streit erbrannt, der beständige Welle schlägt. Ansolgebessenen kennt in den Bezirken mit einer ihm günstigen Kritik jedes Kind Karl May, in andern ist er weniger vertreten. Unter diesen Umständen hat sich der Karl May-Verlag sich dazu verstanden, zwei Arbeiten für die Veröffentlichung in der Tagespresse freizugeben. Da wie eine derartige günstige Gelegenheit, Karl May kennen zu lernen, nicht unbenutzt vorbegeben lassen durften, haben wir die immerhin nicht unbedeutende Reproduktionen nicht scheut und werden nach Abverkauf des jetzigen Romans mit der Veröffentlichung der einen der besten Arbeiten, im Orient spielend, beginnen. Es wird gar viele unserer Leser interessieren, sich einmal aus eigener Prüfung ein selbständiges Urteil über den berühmten, vielumstrittenen Autor zu bilden.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen
Zeitgemäßes Heilmittel! Nachahmungen sollte man meiden.

Ämtliche Anzeigen.

Gelee-Verkauf.
Freitag, den 1. Dezember d. J., vormittags von 9 1/2 - 10 1/2 Uhr, Verkauf von Apfel-Gelee im Hause Untere Siedle 10 an diejenigen Familien, welche bei der letzten Ausgabe von Warmelade nicht mehr berücksichtigt werden konnten und einen Nachweis erhalten haben.
Der Gelee ist zum Teil in Gläser gefüllt und wird mit dem Glas verkauft, zum Teil wird er ausaugen.
Ein Pfundglas kostet 75 Pfg., ein Zweipfundglas 1,50 M., lose ausaugen das Pfund 65 Pfg. Zu diesen sind Gefäße mitzubringen. Gläser werden nicht zurückgenommen.
Mehr als 2 Pfund wird nicht an eine Familie abgegeben. Das Geld ist abgezahlt bereitzuhalten. 6555
Limburg, den 29. November 1916.
Städt. Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Zusatz-Brote.
Freitag, den 1. Dez. d. J., nachmittags, werden im alten Gymnasium Vollkornbrote zu 50 Pfg. das Stück verkauft. Es sind hierbei die Lebensmittelkarten, sowie sämtliche Brotbücher vorzulegen.
Die Ausgabe erfolgt von 3 1/2 - 4 1/2 Uhr an die Inhaber der grauen, von 4 1/2 - 5 Uhr an die Inhaber der roten Lebensmittelkarten.
Bei dem Verkauf wird die schwerarbeitende Bevölkerung vorzugsweise berücksichtigt.
Limburg, den 29. November 1916. 6557
Städt. Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Kriegsfürsorge.
Die Brot- und Milch-Gutscheine für Dezember 1916 können von den Kriegsfamilien am Freitag, den 1. Dezember d. J., vormittags von 8 bis 1 Uhr, auf Zimmer Nr. 12 des Rathauses in Empfang genommen werden.
Limburg, den 30. November 1916. 6554
Der Bürgermeister.

Städtischer Gemüseverkauf.
Freitag, den 1. Dez. d. J., vormittags von 9 Uhr ab Verkauf von frischem Gemüse im alten Gymnasium.
Limburg (Bahn), den 29. November 1916. 6556
Städt. Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Bekanntmachung.
Am 30. November, sowie 1. und 2. Dezember 1916 werden Nachlassgüter im Bereiche des Rechtsbezirks Frankfurt a. M. zur Besorgung nicht angenommen. Militärgut und Privatgut für die Militärverwaltung bleiben von der Maßnahme ausgeschlossen. An den 3. nächsten auf die Sperre folgende Werktage wird der Annahmeschluss für Nachlassgüter auf 12 Uhr mittags festgesetzt. Ueber Ausnahmen vom Annahmeschluss — in der Regel auf allen kleineren Bahnhöfen — sowie über alle sonstigen Fragen, ertheilen die Güter- und Güterabfertigungen nähere Auskunft.
Frankfurt a. M., den 29. Novbr. 1916. 6558
Königl. Eisenbahn-Direktion.

Totenzettel u. Trauerbilder
für unsere gefallenen Krieger
auf Wunsch mit dem Bilde der Verstorbenen empfiehlt in einfacher und feinsten Ausführung die
Limburger Vereinsdruckerei.

Einem verehrt. Publikum von Limburg und Umgebung auf diesem Wege zur Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage, leider genötigt durch Rücksicht auf meine körperliche Gesundheit, von meinem seitherigen Geschäft zurücktrete. Für das mir in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen und Vertrauen sage ich hiermit nochmals öffentlich meinen
aufrichtigen Dank
und bitte dasselbe auf meinen Nachfolger gütig übertragen zu wollen.
Allen Freunden, Bekannten und Gästen ein herzliches „Lebe wohl!“
J. P. Krackenberger
und Familie.
Limburg, den 30. November 1916.

Weihnachten naht!
Wir haben es übernommen, fünftausend Verwundeten in den Walteser-Feldlazaretten, Bezirk Montmedy, eine Festfreude zu machen und jedem derselben ein Weihnachtspaketchen im Werte von 5 Mark zu senden.
Wer hilft mit?
Gaben und Geld dazu erbittet
Die Walteser-Sammelstelle Srier,
Einconflist. 6878

Lederno Geldbörsen u. Brieffaschen
(Friedensware zu Friedenspreisen)
empfiehlt 2534
Buchhandlung Herz
Limburg a. d. L.

Zigarren!
Extra-Angebot.
Marke „Industrie“ . . . Pfg. 80,00 pro Mille.
„Serole“ . . . „ „ 95,00 „ „
„Superbe“ . . . „ „ 100, „ „
„Deutsche Felder“ . . . „ „ 110, „ „
Wunder in 1/2 Mill Postpaket erhältlich.
Alles prima Qualitäten, versendet soweit Vorrat reicht, nur gegen Nachnahme oder vorherige Rasse 2519
Gustav & Paul Labonté.
Zigarrengeschäft en-gros u. en-detail, Limburg a. d. L.

Fräulein,
welches flott Stenographieren und Maschinenschreiben kann, zum baldigen Eintritt gesucht. 6553
Elektrizitätswerk Westerwald,
Höhn, Oberwesterwald.

Maurer, Einschaler und Bauarbeiter
sofort gesucht. Eifständige Arbeitzeit. Gelegenheit auf der Baustelle. 6503
Boswau & Knauer.
Zu mieten auf der Baustelle in Siegburg, Wilhelmstraße bei Bolter Jackmuth.

Militärfreie Heizer, möbl. Zimmer
die Mühlenarbeit mit übernehmen, sowie einige
Müller
suche ich in Dauerstellung. Auch kriegsbeschädigte Personen berücksichtige ich
Rudolf Krämer,
Rehderf, Sieg. 6546

Junger Mann
mit guter Handschrift und besserer Schulbildung sucht Beschäftigung auf einem Büro. Off unter 6522 an die Exp.
Ein kräftiger Arbeiter
gesucht 6549
L. Gotthardt,
Limburg.
Friseurgehilfe
sofort gesucht. 6526
J. Fischbach,
Bahnhofstraße 2.

Ein schönes, diesjähriges Ziegenlamm
zu kaufen gesucht. Zu erste in der Geschäftsstelle.
Ruh
zu verkaufen. 6545
Peter Endlein
in Oberahr bei Meudt.
Einige Raumweier trockenes Brennholz,
Tannen-Anspül und -Scheit, zum Preise von M. 18,00 pro Ra. ab Hahamar abzugeben. Herm. Rhein, Hahamar 6518
Bornstraße 31.

Suche für Samstag ein Mädchen
zum Fleischaustragen.
Wegerei Kalkat,
6561 Limburg.
Junges Ehepaar mit einem Kind sucht baldigst freundliche 3-Zimmerwohnung. Off. mit Preisangabe unter 6531 a. d. Exp. b. Bl. zu send.
Ein freundl. möbl. Zimmer mit voller Pension zu verm. 6534
Schulm. möbl. Zimmer (port. terre) zu vermieten. 6537
Rohrweg 8.

Raufhaut-Stampel.
Emaillierarbeiten, Gebenstücken liefert in kürzester Zeit. 6012
G. & B. Labonté,
Zigarrengeschäft u. Agentur d. Kornmarkt.
Schellack,
Stuhlrohr, Leinöl, Maschinenöl, Spiritus und Leim
kauft jedes Quantum und bietet um Angebots
J. Schuag, Stuhlfabrik,
Dieg a. d. Lahn. 6559
Strickgarne,
grau und schwarz, Pfund Mt. 3,50,
Strickwolle,
schwarz, Pfund Mt. 15,—
versendet gegen Nachnahme
6544 **J. Weinberg,**
Langenschwalbach.

Netz-Röhle „Juwel“
2 H. 2. W. - Form
1. L. Netz. a. L. ungar. Form.
Diese Röhre ist ein Meisterwerk der Kunst. Sie ist aus dem besten Material gefertigt und hat eine sehr schöne Form. Sie ist ein sehr wertvolles Geschenk für die Liebhaber der Kunst.
1. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
2. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
3. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
4. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
5. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
6. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
7. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
8. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
9. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
10. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
11. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
12. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
13. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
14. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
15. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
16. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
17. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
18. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
19. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
20. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
21. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
22. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
23. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
24. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
25. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
26. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
27. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
28. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
29. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
30. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
31. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
32. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
33. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
34. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
35. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
36. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
37. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
38. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
39. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
40. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
41. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
42. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
43. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
44. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
45. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
46. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
47. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
48. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
49. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
50. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
51. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
52. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
53. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
54. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
55. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
56. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
57. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
58. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
59. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
60. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
61. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
62. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
63. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
64. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
65. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
66. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
67. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
68. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
69. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
70. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
71. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
72. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
73. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
74. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
75. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
76. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
77. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
78. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
79. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
80. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
81. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
82. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
83. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
84. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
85. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
86. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
87. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
88. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
89. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
90. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
91. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
92. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
93. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
94. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
95. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
96. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
97. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
98. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
99. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
100. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
101. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
102. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
103. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
104. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
105. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
106. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
107. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
108. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
109. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
110. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
111. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
112. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
113. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
114. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
115. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
116. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
117. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
118. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
119. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
120. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
121. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
122. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
123. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
124. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
125. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
126. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
127. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
128. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
129. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
130. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
131. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
132. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
133. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
134. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
135. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
136. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
137. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
138. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
139. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
140. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
141. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
142. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
143. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
144. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
145. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
146. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
147. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
148. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
149. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
150. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
151. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
152. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
153. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
154. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
155. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
156. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
157. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
158. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
159. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
160. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
161. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
162. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
163. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
164. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
165. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
166. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
167. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
168. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
169. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
170. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
171. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
172. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
173. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
174. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
175. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
176. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
177. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
178. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
179. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
180. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
181. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
182. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
183. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
184. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
185. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
186. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
187. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
188. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
189. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
190. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
191. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
192. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
193. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
194. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
195. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
196. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
197. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
198. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
199. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
200. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
201. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
202. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
203. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
204. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
205. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
206. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
207. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
208. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
209. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
210. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
211. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
212. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
213. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
214. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
215. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
216. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
217. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
218. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
219. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
220. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
221. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
222. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
223. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
224. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
225. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
226. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
227. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
228. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
229. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
230. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
231. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
232. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
233. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
234. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
235. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
236. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
237. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
238. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
239. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
240. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
241. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
242. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
243. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
244. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
245. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
246. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
247. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
248. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
249. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
250. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
251. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
252. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
253. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
254. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
255. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
256. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
257. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
258. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
259. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
260. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
261. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
262. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
263. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
264. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
265. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
266. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
267. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
268. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
269. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
270. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
271. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
272. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
273. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
274. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
275. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
276. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
277. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
278. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
279. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
280. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
281. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
282. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
283. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
284. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
285. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
286. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
287. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
288. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
289. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
290. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
291. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
292. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
293. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
294. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
295. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
296. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
297. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
298. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
299. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
300. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
301. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
302. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
303. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
304. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
305. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
306. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
307. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
308. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
309. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
310. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
311. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
312. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
313. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
314. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
315. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
316. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
317. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
318. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
319. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
320. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
321. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
322. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
323. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
324. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
325. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
326. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
327. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
328. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
329. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
330. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
331. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
332. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
333. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
334. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
335. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
336. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
337. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
338. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
339. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
340. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
341. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
342. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
343. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
344. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
345. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
346. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
347. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
348. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
349. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
350. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
351. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
352. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
353. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
354. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
355. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
356. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
357. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
358. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
359. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
360. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
361. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
362. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
363. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
364. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
365. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
366. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
367. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
368. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
369. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
370. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
371. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
372. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
373. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
374. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
375. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
376. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
377. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
378. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
379. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
380. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
381. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
382. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
383. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
384. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
385. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
386. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
387. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
388. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
389. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
390. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
391. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
392. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
393. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
394. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
395. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
396. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
397. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
398. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
399. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
400. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
401. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
402. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
403. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
404. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
405. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
406. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
407. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
408. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
409. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
410. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
411. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
412. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
413. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
414. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
415. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
416. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
417. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
418. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
419. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
420. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
421. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
422. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
423. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
424. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
425. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
426. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
427. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
428. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
429. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
430. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
431. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
432. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
433. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
434. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
435. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
436. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
437. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
438. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
439. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
440. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
441. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
442. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
443. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
444. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
445. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
446. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
447. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
448. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
449. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
450. „Juwel“ ist ein Meisterwerk der Kunst.
451. „